

# Zeit ist so ´ne Sache

Von Dominik Ruder

5 Mein Name ist Georg Semmel. Ich bin bereits stolze 92 Jahre alt und habe  
mein Leben schon gelebt. Nein, ich bin natürlich kein Geist. Wie sollte denn ein  
Geist auch in der Lage sein dir hier von meinen Gedanken zu erzählen? Ich bin  
lediglich ein alter Mann, der dem Ende entgegensieht und sich so seine  
Gedanken macht...

10 Ich möchte dir von meinem gestrigen Tag erzählen, denn vielleicht hast du dir  
einmal dieselben Gedanken gestellt wie ich auch mir.

Gestern, am 24. Juli, war ein wirklich wundervoller Sommertag. Die Sonne  
strahlte mit ihrem Licht und der Wärme auf uns herab, die Flora und Fauna war  
belebter denn je und auch die Menschen in meiner Umgebung hatten fast  
15 ausnahmslos alle gute Laune.

Meine Pflegerin Marion schob mich gegen Abend hinaus auf meine Veranda.  
Sie fragte mich nicht, ob ich das wollte, aber das musste sie auch nicht. Marion  
kümmerte sich nun schon so lange um mich, dass sie ganz genau wusste was  
das Beste für mich war.

20 Draußen, in der noch immer angenehm warmen Abendluft, saß ich entspannt  
und genoss den Augenblick. Die Insekten kamen allmählich vermehrt aus ihren  
Verstecken, die Kinder verschwanden so langsam von den Straßen und die  
Abenddämmerung setzte ein. Doch mein Blick blieb am Horizont hängen, wo  
die Sonne gerade dabei war zu verschwinden. Ach ja, mit der Sonne ging auch  
25 die Zeit. Aber während ich den großen leuchtenden Stern beim Verschwinden  
zusah, kam mir die Frage in den Sinn, was denn Zeit überhaupt war? Wodurch  
definierte sie sich und wieso gab es sie überhaupt?

Ich dachte daran, dass Zeit in erster Linie ein Messfaktor war. Bevor ich in den  
Ruhestand ging und mich versuchte von meinem Schlaganfall so gut es ging zu  
30 erholen, war ich ein angesehener Materialwissenschaftler. In meinen  
Versuchen mit den unterschiedlichsten Stoffen war Zeit für uns häufig ein  
Messfaktor. Wie lange brauchte Material A, um das und dies zu tun. So in etwa

lauteten dann meistens die Experimente. Doch nicht nur bei uns, nahezu in jedem wissenschaftlichen Fach war Zeit ein Messfaktor. Sogar in der  
35 Germanistik, in der man die Zeitstreckung oder -dehnung innerhalb eines Romans oder einer Geschichte untersuchte.

Natürlich stellte ich mir auch die Frage wieso Zeit ein so beliebter Messfaktor war, obwohl die Antwort eigentlich auf der Hand lag. Sie war die einzige Konstante, die der Mensch nicht beeinflussen konnte. Mittlerweile waren wir  
40 soweit Atome zu spalten und wieder zusammen zu führen. Wir konnten unsere Umgebung ganz nach unseren Vorstellungen gestalten und weiter entdeckten wir sogar absolut lebensfeindliche Territorien, wie etwa den Weltraum, für uns. Der Mensch hatte es geschafft, in seiner nur sehr kurzen Zeit auf dem Planeten Erde, nahezu alles nach seinen Vorstellungen zu verändern. Nur die Zeit, die  
45 konnte er nicht ändern. Sicher, er konnte sie anhalten und messen, mit einer Stoppuhr beispielsweise. Doch die tatsächliche große übergeordnete Struktur der Zeit konnte er nicht beeinflussen. Nie schaffte er es, für absoluten Stillstand oder eine weltweite Beschleunigung zu sorgen.

Deswegen dachte ich ebenfalls daran die Zeit neu zu bezeichnen, nämlich als  
50 Fesseln der Menschheit. Mit ihren mutigen Vorstellungen und teilweise zu abstrakten Ideen und Überlegungen waren viele Menschen immer wieder dabei, den Boden unter den Füßen zu verlieren. Die Zeit konnte dies in manchen Fällen verhindern, denn sie hielt die Menschen bei den Tatsachen. So braucht es beispielsweise eine gewisse Zeit, bis ein Experiment glückt. Oder es  
55 dauerte eben seine Zeit, bis man dann endlich das Patent für eine neue Erfindung erhielt. Die Zeit sorgte dafür, dass der Mensch sich auf Neuerungen einstellen konnte. Man stelle sich beispielsweise vor, dass jede neue Entdeckung, die ein Wissenschaftler macht, direkt in etwas Sinnvolles umgesetzt werden würde. Das bedeutete, dass Idee A, die eben noch perfekt  
60 schien, schon Sekunden später von Idee B überholt werden würde. Beziehen wir dieses Beispiel mal auf eine neue Art umweltfreundliche Energie zu erzeugen. Würde man dann überhaupt anfangen neue Generatoren und Reaktoren zu bauen, wenn ohne zeitliche Distanz in Sekunden oder Minuten immer direkt eine bessere Version der eigentlichen Idee kommen würde?  
65 Weiter stellte sich mir die Frage, ob die Zeit tatsächlich überall gleich verging. Auf der Erde schon gar nicht. Schließlich konnte die Zeit, wenn man sie

gemeinsam mit der Familie verbrachte, schneller zu Ende gehen, als sie dürfte, aber eine Stunde Arbeit konnte sich anfühlen wie zehn. Selbstverständlich konnte man nun einwerfen, dass dies das subjektive Zeitgefühl beeinflusst und nicht die Zeit selber. Aber war es nicht auch genau dieses Gefühl, dass uns Zeit überhaupt erfahrbar, also verständlich macht?

Weiter waren wir sicherlich nicht allein in diesem riesigen und gigantischen Universum. Sicherlich gab es Orte oder Plätze, an denen die Zeit anders verging. So fragte ich mich beispielsweise, ob es Planeten gab, auf denen es überhaupt keine Zeit existierte und weiter rätselten Wissenschaftler schließlich noch immer, was im inneren eines Schwarzen Loches passierte. Wenn ein solches Konstrukt in der Lage war einen Raum derart zu verzerren, was musste es dann erst mit der Zeit anstellen und gab es im Inneren eines solchen Ungetüms überhaupt noch Zeit? Wie könnte denn eine Welt ohne Zeit überhaupt aussehen?

Mittlerweile war die Sonne hinter dem Horizont verschwunden und Marion trat zu mir hinaus auf die Veranda.

„Schon dunkel?“, fragte sie mich, „Dann wollen wir aber mal wieder herein gehen, oder?“

Sie fragte mich das nur hypothetisch, denn seit meinem Schlaganfall war ich unfähig zu sprechen, geschweige denn mich überhaupt zu bewegen. Mein Körper hatte zwar seinen Dienst eingestellt, aber mein Verstand war definitiv noch da, den ich über die Jahre schätzen und lieben gelernt hatte.

Noch während Marion mich in meinem Rollstuhl zurück ins Haus schob, wurde mir immer klarer, dass es gar nicht so einfach war die Rolle der Zeit und ihre Bedeutung für die Menschheit genau zu bestimmen. Tatsächlich war sie Segen und Fluch zugleich.

Das Einzige was ich wusste war, dass sie erbarmungslos zu sein schien und auch nach meinem Tod, sowie auch nach dem vieler anderer Menschen, einfach ihren Lauf nehmen würde.